

## BLAULICHT

Einbruch  
in Gaststätte

**BENSHEIM** (red/ü). Eine Gaststätte in der Platanenallee rückte in der Nacht zum Dienstag in das Visier Kriminalpolizei. Die Unbekannten gelangten unter Einwirkung von Gewalt in die Kellerräume. Dort hielten sie offenbar Ausschau nach potenzieller Beute, entwendeten jedoch nach jetzigem Kenntnisstand nichts. Im Anschluss flüchteten sie unerkannt und hinterließen dennoch einen Schaden von mehreren hundert Euro. Das Kommissariat 21/22 der Polizei in Heppenheim bittet um Kontaktaufnahme von Zeugen, die in diesem Zusammenhang Beobachtungen gemacht haben. Die Ermittler sind unter der Rufnummer 0625-7060 zu erreichen.

## AUF EINEN BLICK

Online-Petition  
und Infostand

**BENSHEIM** (red/ü). Die Bürgerinitiative „Rettet Bensheim“ hat eine Online-Petition unter <https://www.change.org/winkelbach> gestartet. Auch mit Infoständen in der Stadt wirbt die BI für ihr Anliegen. „Flächenschutz ist effektiver Klimaschutz. Ausgleichsmaßnahmen für vermeidbaren Flächenverbrauch sind keine Lösung“, so eine Sprecherin der Bürgerinitiative.

Es sei Augenwischerei, wenn die FDP im Zusammenhang mit dem geplanten Bau der Sporthallen auf den deutlich höherwertigen Ausgleich für die versiegelte Fläche verweise. Flächenschutz müsse immer Vorrang vor einer vermeidbaren Versiegelung haben. Diese Forderung stehe im Einklang mit der Eingriffsregelung des hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Daher fordert die Bürgerinitiative erneut, dass eine konkrete Bedarfserhebung vorgelegt wird und umweltfreundliche Alternativen zum Sporthallenbau ernsthaft geprüft werden. „Rettet Bensheim“ ruft Initiativen, Vereine und Politik zu einem runden Tisch auf, um gemeinsame Lösungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung und ein Netto-Null-Flächenwachstum zu erarbeiten.

Freundeskreis  
besucht Ruine

**BENSHEIM** (red/ü). Bei strahlendem Sonnenschein unternahm der deutsch-tschechische Freundeskreis einen Ausflug in die Pfalz zur Klostermauer Limburg bei Bad Dürkheim. Dreißig Teilnehmer freuten sich, dass es endlich wieder einmal möglich war, in geselliger Runde einen Ausflug zu unternehmen.

Am Zielort wurde die Gruppe in zwei Führungen durch die sehenswerte ehemalige Benediktinerabtei geleitet, die heute nur noch als Ruine existiert. Dabei zählte sie einst zu den größten und bedeutendsten Denkmälern der salischen Zeit. Salier-Kaiser Konrad II. (990 bis 1039) legte den Grundstein für das Kloster, in dem Mitte des 11. Jahrhunderts die sogenannten Reichskleinodien aufbewahrt wurden. Das Kloster wurde im Mittelalter in verschiedene Auseinandersetzungen verwickelt und bestand bis zur Reformation.

Anschließend bestand die Möglichkeit, die herrliche Aussicht auf den Pfälzer Wald, die Deutsche Weinstraße, und die Stadt Bad Dürkheim bis zur Rheinebene zu genießen.

## Seniorenzentrum soll Maßstäbe setzen

Caritasverband Bensheim: Richtfest für den Neubau an der Rodensteinstraße / Modernes Haus mit drei Hausgemeinschaften

**BENSHEIM** (dr/ü). Der Richtkranz hängt über dem Eingang, in den Zimmer sind bereits die Bäder verbaut. Spezialanfertigungen, „die mit dem Kran reingehievt wurden“, erklärt Caritasdirektor Winfried Hoffmann beim Richtfest des Seniorenzentrums Rodensteinstraße 95.

Die Stimmung auf der Baustelle ist gut, auch wenn man beim symbolischen Akt auf den Richtspruch und das traditionelle Zerschmettern des Weinglases verzichtet hat. Dafür gibt es viel Lob für alle Beteiligten, denn der Neubau schreitet zügig voran – was grundsätzlich, aber vor allem in Corona-Zeiten keine Selbstverständlichkeit ist. Dass solche Vorhaben auch komplett aus dem Ruder laufen können, zeigt sich in direkter Nachbarschaft an der ehemaligen Rodensteinstraße nur allzu deutlich.

Das offiziell als Erweiterungsbau des Caritasheims Sankt Elisabeth titulierte Projekt ist allerdings weit von Baustopps und ruinenhaften Zuständen entfernt – das Gegenteil trifft eher zu. „Hier entsteht kein Gebäude wie jedes andere. Es wird ein schönes und modernes Haus, ein Zuhause für Menschen, die im Alter noch ein schönes Leben haben wollen“, betont Hoffmann.

Als Caritasverband versuche man, nah am Menschen zu sein. Deshalb habe man viel konzeptionelle Arbeit geleistet, bevor es an die tatsächlichen Arbeiten auf dem Grundstück zwischen Rodensteinstraße und Hermannstraße ging – früher war dort das DRK beheimatet. Das Ergebnis der Überlegungen, die maßgeblich von Leiterin Ulrike Schaidler und ihrem Team angestellt wur-



Im Seniorenzentrum Rodensteinstraße der Caritas in Bensheim wurde Richtfest gefeiert. Unser Bild zeigt (von links) Filip John (Geschäftsführer Baugesellschaft GSW), Bürgermeisterin Christine Klein, Caritasdirektorin Stefanie Rhein, Caritasdirektor Winfried Hoffmann, Heimleiterin Ulrike Schaidler sowie den Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Harald Poggel. Das Seniorenzentrum soll im Sommer 2022 fertiggestellt werden. Fotos: Thomas Zelinger



den, sind die drei Hausgemeinschaften für insgesamt 35 Personen. Vom neuen Ansatz verspricht man sich eine zeitgemäße Betreuung in einem modernen Ambiente.

Auf drei Etagen leben die Bewohner jeweils in den Hausgemeinschaften, haben aber ein Einzelzimmer mit Bad. Jede Hausgemeinschaft verfügt über eine eigene Küche, in der gemeinsam gekocht wird. Der offene Wohn-, Ess- und Kochbereich dient dazu, dass ein möglichst normaler Alltag in der Gemeinschaft gelebt werden kann. Pflegefach- und Hilfskräfte einerseits sowie Alltagsbegleiter andererseits stehen bereit und kümmern sich um die Belange der dort wohnenden Menschen. „Wir wollen eine ho-

he Lebensqualität ermöglichen“, so der Direktor. Dazu zählt auch, dass man nach der Fertigstellung der „Zweigstelle“ im Haupthaus an der Heidelberger Straße alle Doppelzimmer auflösen und zu Einzelzimmern umbauen möchte.

Hoffmann sprach außerdem von „sehr guten Arbeitsbedingungen“ für die Mitarbeiter. Diese seien bei seinem Verband jetzt schon besser als das, was in Zeiten des Wahlkampfes bundesweit politisch gefordert werde. „Pflege ist nicht nur etwas, das vom Balkon beklatscht wird. Es ist viel mehr“, konstatierte er beim Richtfest. Neben den Hausgemeinschaften entstehen in dem Ensemble sieben Seniorenwohnungen. Für diese

gibt es laut Caritas bereits 50 Interessenten. Wer den Zuschlag erhält, wurde bislang nicht entschieden.

Die Gemeinnützige Siedlungswerk Baugesellschaft mbH zeichnet für die Umsetzung des Großprojekts verantwortlich. Deren Geschäftsführer Filip John erinnerte an die Anfänge im Jahr 2017, als eine Machbarkeitsstudie für das Grundstück erstellt wurde. Mit der Fertigstellung wird im Sommer 2022 gerechnet, Einzug könnte dann im Herbst gefeiert werden. Kritisch äußerte er sich nicht zum lokalen Vorhaben, wohl aber zur allgemeinen Problematik bei Neubauten in Deutschland. Überbordende Regulierung, fehlendes Bauland und explodierende Kosten seien

Hemmnisse für schnellere Verfahren, um dringend benötigten Wohnraum zu schaffen.

In Bensheim gab es jedoch nichts zu kritisieren. Den „positiven Verlauf“ führte er vor allem auf die gute Zusammenarbeit mit den Behörden, den fairen Umgang mit der Bauherrnschaft und die verlässlichen Handwerker zurück. Es mache darüber hinaus stolz, dass man mit eigenen Planern und Architekten antreten konnte.

Bürgermeisterin Christine Klein freute sich über das zusätzliche zentrumsnahe Betreuungsangebot in der Stadt und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Insgesamt entstehen am Standort 20 Vollzeitstellen. Städtebaulich sei es von Beginn an darum

gegangen, dass sich der Neubau in das bestehende Umfeld einfügt. „Das ist sehr gut gelungen“, lobte die Rathauschefin. Ihr Dank galt zudem Heimleiterin Ulrike Schaidler, die das Haus mit Leben erfüllen werde. „Ich wünsche mir, dass das Seniorenzentrum für die künftigen Bewohner ein echtes Zuhause wird“, so Klein.

Der Caritasverband investiert rund 9,3 Millionen in den Neubau. Die Erweiterung an der Rodensteinstraße dürfe auch etwas Druck vom Caritasheim nehmen. Dort warten 30 Personen „dringlich auf einen Platz“ im stationären Bereich, heißt es auf Nachfrage. Für die Wohnungen ist die Warteliste mit 100 Interessenten sogar erheblich länger.

## Schicksale jüdischer Familien erforscht

Umfangreiches Projekt der Geschichtswerkstatt am Goethe-Gymnasium anlässlich des 150. Jubiläums der Schule / Stolpersteine für ehemalige Schülerinnen

**BENSHEIM** (ges/ü). Sichtlich gerührt und emotional aufgewühlt bedankte sich Marc Kaman, Enkel von Erna Rohrheimer, bei den Schülerinnen und Schülern der Geschichtswerkstatt des Goethe-Gymnasiums, dass sie die Erinnerung an seine Großmutter Erna wieder erweckt und transparent gemacht haben. Bis dato habe er nur wenig über deren Lebensweg und Schicksal gewusst. Er besitze zwar einige Fotos, habe aber nicht gewusst, um wen es sich bei den darauf abgebildeten Personen handelt.

Erna Rohrheimer, frühere Schülerin des Goethe-Gymnasiums (damals noch Höhere Töchterschule), war 1938 mit ihrem Vater Eduard und zahlreichen jüdischen Emigranten vor den Nazis mit dem legendären Transatlantik-Passagierschiff St. Louis von Hamburg aus in die USA geflüchtet. Cedric (17) von der Geschichtswerkstatt hat ihren Lebensweg anhand von Dokumenten bis ins Detail recherchiert: „Von New York aus sind Erna und ihr Vater ins German Town nach Philadelphia gezogen, wo sie zunächst in einem Restaurant gearbeitet hat.“

Zusammen mit seiner Ehefrau Jo Buyske war Marc Kaman aus Philadelphia angereist, um bei der Verlegung von Stolpersteinen für seine Großmutter und deren Vater Eduard durch den Künstler Gunter Demnig vor dem ehe-

maligen Haus in der Rheinstraße in Lorsch dabei zu sein und die Menschen kennenzulernen, die seine Wurzeln offengelegt haben. Wie sehr dem Enkel von Erna Rohrheimer das Schicksal seiner Vorfahren unter die Haut geht, wurde beim Gespräch des Ehepaars mit den Schülern deutlich. „Seit er mehr über seine Familie weiß, hat er sich sehr verändert“, sagte Jo Buyske über ihren Ehemann.

Geplant und initiiert hat das Erinnerungsprojekt mit der Verlegung von Stolpersteinen für ehemalige jüdische Schülerinnen und deren Familien die Schulleitung des Goethe-Gymnasiums anlässlich des 150. Jubiläums im Schuljahr 2021/22. Schulleiter Jürgen Mescher und Projektleiter Florian Schreiber begrüßten die Gäste aus den USA nach einem gemeinsamen Besuch der Synagoge in Hemsbach und dem Friedhof in Alsbach im Schulhof. Dort waren neben einer Gedenksäule 16 weitere Stolpersteine für die Familien von Carry Moos, Gertrud Bendheim-Seeberg und Ruth Löb aufgestellt. Für sie wird in den kommenden Wochen Wohnadressen in Bensheim jeweils ein Gedenkstein verlegt. Erster Termin ist am 21. September in der Darmstädter Straße.

Kein Laut war zu hören, als Oberstufenschülerin Magdiel (17) beim Empfang von Marc



Die Geschichtswerkstatt des Goethe-Gymnasiums hat die Schicksale ehemaliger jüdischer Schülerinnen erforscht. Für sie werden in den kommenden Wochen Stolpersteine verlegt. Marc Kaman, Enkel der früheren Schülerin Erna Rohrheimer, und seine Frau Jo Buyske (Bildmitte, mit Zensurheft) reisten als Nachfahren aus den USA an. Foto: Thomas Neu

Kaman und Jo Buyske in einwandfreiem Englisch vom Lebensweg einer anderen jüdischen Schülerin, Gertrud Bendheim, deren Eltern, Geschwister und Familienangehörige berichtete. Vater Zacharias wurde in Auschwitz ermordet, das gleiche Schicksal traf Gertruds Schwester Alice, deren Ehemann Ludwig und deren beide Kinder in Sobibor und Auschwitz. Gertrud Bendheim floh zunächst nach Frankreich, danach nach Portugal und in die USA. Dort

starb sie 2012. Magdiel ist nach wie vor in Kontakt mit den Töchtern von Gertrud Bendheim.

Nach derzeitigem Erkenntnisstand und den intensiven Nachforschungen der Jugendlichen sind es insgesamt 16 jüdische Familien aus Bensheim, Lorsch, Einhausen, Bürstadt und Alsbach mit an die 75 Personen, die in Lager deportiert wurden, fliehen mussten oder ermordet wurden. Nach deren Namen und Schicksale haben die Mitglie-

der der Geschichtswerkstatt zwei Jahre lang ganz gezielt im Schularchiv anhand von Zeugnislisten der Ex-Schülerinnen und später im Internet gesucht. Sie haben Angehörige – von denen die meisten heute in den USA leben – ausfindig gemacht und Kontakt mit ihnen aufgenommen.

In vielen Fällen schickten die Goethe-Schüler frühere Zeugnisse von Eltern oder Großeltern an die Nachkommen und erhielten im Gegenzug Informationen, Fotos und teils

sogar Videos aus dem Familienbesitz. Bei den ersten Anfragen und Informationen aus der Schule sei er sehr skeptisch gewesen und vermutet, dass man ihn aushorchen wolle, sagte Marc Kaman. Seine Bedenken seien aber schnell verfliegen.

„Heute ist ein wichtiger Tag für ein starkes Projekt“, so Schulleiter Mescher beim Besuch des Ehepaars Kaman/Buyske im Goethe-Gymnasium. Er sprach weiter von einem „sehr bewegenden Moment“ und dankte den Schülern, dass sie ein Stück Geschichte „wieder hergestellt und Namen mit Leben verbunden haben.“ Danke sagte auch Marc Kaman mit brüchiger Stimme „für die Erinnerung und die Mühe, die Sie sich gemacht haben.“ Als ihm Schüler ein altes Zensurenheft mit dem Namen seiner Großmutter vorlegten, rang er einmal mehr um Fassung.

Um das Erinnerungsprojekt auf sichere Füße stellen und finanzieren zu können, hatte die Geschichtswerkstatt Patenschaften an Klassen und Kurse aller Jahrgangsstufen, an Eltern, Lehrer, Schulleitung, Schülervertretung, Schulleiternbeirat, Förderverein, Fachschaften, Angehörige in den USA und umliegende Kommunen vergeben. Insgesamt beteiligen sich an dem Projekt, das laut Florian Schreiber weitergeführt wird, an die tausend Personen.